Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1955)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

34. JAHRGANG
HEFT 9/10
SEPTEMBER/OKTOBER

ROTE REVUE

FRITZ BAUMANN

Die Intellektuellen in der sozialistischen Bewegung

Erstaunlich viele Besucher haben sich zur Kulturkonferenz eingefunden, und eine erstaunlich breite und lebhafte Aussprache ist daran zustande gekommen. Trotzdem waren einzelne Teilnehmer enttäuscht: Sie erwarteten feste Ergebnisse. Aber der Fehler lag bei ihnen, denn sie kamen mit Hoffnungen, die schlechterdings nicht erfüllbar waren. Wenn eine große Partei während längster Zeit nur Tagespolitik betreibt und kulturelle Probleme nur am Rande mitgenommen werden, und wenn ihre besten Leute von den Tagesaufgaben in Gemeinde, Kanton und Bund überbeansprucht werden, so kann nicht plötzlich ein geschlossenes kulturpolitisches Programm vorgelegt werden. Es muß erst auf Grund der verschiedenen Auffassungen und Wünsche erarbeitet werden. Daher konnte die erste Kulturkonferenz nur ein Anfang sein.

Hingegen wirkte eine andere Beobachtung eher bedenklich: Einziges einigendes Merkmal war der *gute Wille* zu sozialistischer Kulturarbeit — was zwar nicht wenig ist —, während die Aussprache über den *Inhalt* solcher Arbeit kaum eine einheitliche Leitlinie zeigte. Wenn der Referent Oprecht ausführte, daß wir Sozialisten die Träger fortschrittlicher Kultur sein müßten, so liegt diese Forderung im Formalen und sagt über den Inhalt der Kultur und damit über kulturelle Arbeit wenig aus.

Diese Schwäche unserer Aussprache hat wohl zwei Ursachen: Einerseits ist sie in der geistigen Krise der sozialistischen Bewegung begründet, welche durch die Entstehung des Bolschewismus, die Katastrophe der beiden Weltkriege und die wirtschaftliche Entwicklung der Welt ausgelöst und noch nicht gemeistert worden ist. Anderseits fehlt uns schweizerischen Sozialisten die klare, denkmäßige Durcharbeitung der sozialistischen Probleme. Wir verlieren uns zuviel in den Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Tages. Aber diese Durcharbeitung ist eine notwendige Voraussetzung für sozialistische